



KOINONIA

... miteinander auf dem Weg

KONFERENZ DER GENERALASSISTENTEN DES OFS

2020 – 1

Jahr 27

Nr. 105

DER OFS UND SEINE MITGLIEDER IN ZEITEN GROSSER VERÄNDERUNGEN

DIE REGEL DES OFS ALS EINE ANTWORT IN ZEITEN GROSSER VERÄNDERUNGEN

Fr. Francis Bongajum Dor OFMCap

Einführung

Fr. Raniero Cantalamessa, der Prediger des päpstlichen Hauses, führte einmal aus, dass, wenn man die Bibel in einem Wort zusammenfassen müsste, es lauten würde: "Gott liebt dich!". Damit sei alles zusammengefasst. In der Heiligen Schrift dreht sich alles um die Liebe Gottes. Jesus Christus ist durch seine Inkarnation, sein Leben, sein Leiden, seinen Tod und seine Auferstehung der höchste Beweis und ewige Bund dieser Liebe. Die Kirche ist gegründet, um „*Zeichen und Werkzeug*“ zu sein, „*gleichsam das Sakrament*“¹, um der Welt diese Heilsbotschaft der Liebe auszurichten. So gesehen heißt Evangelisierung, der Welt die Liebe Gottes, die uns in Christus Jesus erfahrbar gemacht wurde, zu verkünden. Wie kann dies jedoch in einer „in einer jeweils einer Generation angemessenen Weise“² geschehen? Dies ist die Herausforderung der Inkulturation. Es ist die Herausforderung der Aktualisierung, des „*Aggiornamento*“, die die Universalkirche mit Glauben und Mut aus dem Zweiten Vatikanum angenommen hat. Wenn sich Zeiten und Kulturen ändern, müssen wir auch unsere Sprache und Methoden aktualisieren und anpassen, um eine wirksame Evangelisierung sicherzustellen.

„*Wir freuen uns, dass das ‚franziskanische Charisma‘ noch in heutiger Zeit, in der sich so viele Lehrmeinungen einschleichen und so viele Neigungen genährt werden, die die Menschen von Gott und den übernatürlichen Werten entfremden, zum Wohle der Kirche und der menschlichen Gemeinschaft erhalten bleibt*“, bekräftigt Papst Paul VI³. Für unsere vier Ausgaben von KOINONIA in diesem Jahr 2020 haben wir als Oberthema gewählt: „Der OFS und seine Mitglieder in Zeiten großer Veränderungen“. In dieser ersten Ausgabe reflektiert Fr. Francis Bongajum Dor OFMCap. über „Die OFS-Regel als eine Antwort in Zeiten großer Veränderungen“. In den folgenden Ausgaben werden die Themen sein „Die Mitglieder des OFS und die Migranten“ (Fr. Pedro Zitha, OFM); „Integrale Ökologie: die Antwort des OFS“ (Fr. Claudio Hernán TOR); und schließlich „Franziskanische Wirtschaft für Mitglieder des OFS“ (Fr. Alfred Parambakathu, OFMConv.).

Der heilige Franziskus und Veränderungen seiner Zeit: das Evangelium mit der Geschichte in Einklang bringen

„*Dass Franziskus das Evangelium neu entdeckt hat*“, schreibt Eligius Leclerc, *ist nicht als bloße Episode in der Geschichte des Christentums anzusehen, es ist eine beispielhafte pro-*

¹ ZWEITES VATIKANISCHES KONZIL, *Lumen Gentium* 1, *Gaudium et spes* 1.

² *Gaudium et spes* 4.

³ PAPST PAUL VI, Apostolisches Schreiben *Seraphicus Patriarca*, 24. Juni 1978.

*phetische Tat*⁴. Franz von Assisi lebte in einer Zeit großer gesellschaftspolitischer und wirtschaftlicher Veränderungen. Die europäischen Gesellschaften wandelten sich von feudalen Systemen zu kommunalen Städten. Die auf Freihandel beruhende Finanzwirtschaft übernahm die auf Landbesitz basierende. Neuartige Zusammenschlüsse aufgrund gemeinsamen Interesses erschütterten das traditionelle soziale Beziehungsgleichgewicht. Es gab eine große Mobilität der Menschen - eine Realität, die die Kirche ernsthaft herausforderte, die ihr Gleichgewicht seit langem nach dem klösterlichen Modell der „*stabilitas loci*“ gefunden hatte. Es war eine Zeit der Krisen und Erwartungen. Was also hat Franziskus getan, um ein solches Beispiel für das Zeugnis des Evangeliums zu werden, das Zeiten und Kulturen übersteigt? Eloi Leclerc skizziert drei Dinge, die im Leben des Franziskus zusammengewirkt haben: *seine reiche Begabung*, *der Geist des Evangeliums* und sein *Eingehen auf die geschichtliche Bewegung seiner Zeit*.⁵

Die reiche Begabung des Franziskus: Alle Biografien zeugen von der reichen Persönlichkeit des Franziskus schon vor seiner Bekehrung, seiner Leidenschaft für Leben und Schönheit und seiner Liebe zu seiner Stadt, die ihn in den Krieg gegen Perugia führte. Das führte zu seiner Erfahrung als Gefangener. Sein Ehrgeiz nach sozialer Größe schickte ihn zu einer Kriegsexpedition auf die Straße nach Apulien. Seine geschäftlichen Fähigkeiten waren so groß, dass er ohne Schwierigkeiten sowohl Stoff als auch Pferd verkaufen konnte. In seiner Freude, seiner Liebe zum Leben, zu Partys und Gedichten wurde er in seiner Stadt zum „König der Jugend“ ernannt. Seine Sensibilität für die Bedürfnisse anderer machte ihn großzügig – obwohl ihn die Angst vor Aussätzigen von diesen fernhielt. Er überwand schließlich auch diese Angst durch barmherzigen Dienst an den Aussätzigen, und dies war für ihn ein Geschenk der Gnade, wie er in seinem *Testament* berichtet. Seine Erfahrungen der Zerbrechlichkeit aufgrund von Krankheit vor der Bekehrung und am Ende seines Lebens waren ebenfalls eine bereichernde Erfahrung. Franziskus verkörperte in sich das Leben und die Bestrebungen seiner Zeitgenossen. Er war eins mit ihnen; Er sprach ihre Sprache und teilte ihre Freuden, Leiden und Träume. Die Worte des heiligen Augustinus „*Du hast uns zu dir hin geschaffen, und unruhig ist unser Herz, bis es ruht in dir*“ wurden für Franziskus in einzigartiger Weise wahr.

Der Geist des Evangeliums: Das Evangelium hat die Kraft, die Kirche zu erneuern und der Welt neues Leben zu bringen. Es kann ausgetrockneten Knochen neues Leben geben (vgl. Ez 37). Als ein Fluss, der in Christus entspringt, bringt das Evangelium der Welt der Menschen und Kulturen reichlich Leben: „*Wohin der Fluss gelangt, da werden alle Lebewesen, alles, was sich regt, leben können*“ (Ez 47,9). Franziskus und die von ihm ausgelöste Bewegung sind ein Beweis dafür und bestätigen damit die Verheißung Christi Jesus, der sagt: „*ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.*“ (Joh 10,10). Inspiriert vom Evangelium der Aussendung der Apostel (vgl. Mt 10,1-10) erkannte Franziskus für sich und seine Anhänger die spezifische Mission, das Evangelium in seiner reinen Einfachheit zu leben und das Evangelium des Friedens den Menschen seiner Zeit zu bringen, auf die Straßen und Plätze der Ortschaften oder auf die Schlachtfelder. Eloi Leclerc drückt es treffend aus: „*Die Menschheit ist ein Schlachtfeld. Der Bote des Evangeliums darf im Rennen nach Reichtum und Macht nicht als Rivale oder Konkurrent auftreten.*“⁶ Die radikale Wahl der Armut machte Franziskus und seine Anhänger besonders unverfänglich.

Die Flamme des Evangeliums war so stark in Franziskus, dass er, als er aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr reisen konnte, auf das Schreiben zurückgriff. So wagte er es, einen Brief an die Allgemeinheit zu richten. Er öffnet diesen Brief an die Gläubigen mit folgenden Worten: „*Allen Christen überall: den Ordensleuten, Klerikern und Laien, Männern und Frauen, allen, die in der ganzen Welt wohnen, entbietet Bruder Franziskus, ihr Knecht und Untertan, ehrfurchtsvolle Ergebenheit, den wahren Frieden vom Himmel und aufrichtige Liebe im Herrn. Da ich der Knecht aller bin, so bin ich verpflichtet, allen zu dienen und ihnen die Duft*

⁴ ÉLIGIUS LECLERC, *Franziskus von Assisi oder Rückkehr zum Evangelium*, Werl 1983, S. 136

⁵ vgl. ebd.

⁶ ELOI LECLERC, a.a.O., S. 58.

*tragenden Worte meines Herrn zu vermitteln.*⁷ Dieser Brief ist die Grundlage aller Regeln des Dritten Ordens im Laufe der Jahrhunderte. Er brachte den Atem des Evangeliums den Menschen nahe mit den Möglichkeiten, die ihnen zur Verfügung standen. Die Bekehrung zu Christus und zum Evangelium schärfte besonders die menschlichen Eigenschaften von Franziskus und erweiterte den Horizont seiner Welt. Und so soll es sein.

*Das Eingehen des Franziskus auf die geschichtliche Bewegung: „Die Rettung, die Gott uns schenkt, ist eine Einladung zur Teilnahme an einer Liebesgeschichte, die sich mit unseren Geschichten verknüpft; sie lebt fort und will mitten unter uns geboren werden, damit wir dort, wo wir sind, wie wir sind und mit wem wir sind, fruchtbringen können.*⁸ Eloi Leclerc bemerkt: *„Es kommt vor, dass übertriebene Aszese und ein allzu bemühtes geistliches die Sensibilität abstumpfen und den Menschen der sichtbaren und fühlbaren Wirklichkeit entfremden“*⁹. Dies kam Franziskus nicht in den Sinn. Er nutzte die Bewegungen seiner Zeit, dass sie ihn zu seinen Zielen führten, so wie ein guter Surfer die Wellen des Ozeans nutzt. So soll das christliche Leben sein. Wenn man einen solchen Grad an Glauben erreicht, gibt es keinen Raum mehr für Wehklagen. Jede Erfahrung wird zu einer Gelegenheit, das Evangelium zu verkünden und zu einer Einladung, sich dem Tanz der Schöpfung anzuschließen, um den höchsten, herrlichen Gott zu preisen. Die Offenheit für den Heiligen Geist und die Aufmerksamkeit für die sich ändernden Zeiten, und dabei doch die vollständige Unterwerfung unter die kirchliche Autorität, haben die franziskanische Bewegung von Anfang an bis heute geprägt. In einer seiner letzten Ermahnungen an seine Brüder drückt Franziskus dies klar aus: *„Ich habe das Meine getan, was euer ist, möge euch Christus lehren!“* (2C 214,9) Dies ist sicherlich der Hauptgrund für die Vielfalt und dynamische Kreativität, die für alle franziskanischen Gruppen, einschließlich des OFS, typisch sind.

Große Veränderungen der heutigen Welt

Der Brief an die Hebräer besagt, dass Jesus *„der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Abbild seines Wesens ist; er trägt das All durch sein machtvolles Wort“* (Hebr 1,3). Das Evangelium trägt alle Dinge und ohne das Evangelium fällt die Welt ins Leere, ins Chaos. Die Zeiten mögen sich ändern, aber das Wort Gottes steht für immer. Der Zweite Vatikanische Konzil benennt wichtige, für diese Zeit typische Veränderungen:

*„Heute steht die Menschheit in einer neuen Epoche ihrer Geschichte, in der tiefgehende und rasche Veränderungen Schritt um Schritt auf die ganze Welt übergreifen. Vom Menschen, seiner Vernunft und schöpferischen Gestaltungskraft gehen sie aus; sie wirken auf ihn wieder zurück, auf seine persönlichen und kollektiven Urteile und Wünsche, auf seine Art und Weise, die Dinge und die Menschen zu sehen und mit ihnen umzugehen. So kann man schon von einer wirklichen sozialen und kulturellen Umgestaltung sprechen, die sich auch auf das religiöse Leben auswirkt.“*¹⁰

Diese tiefgreifenden und schnellen Veränderungen verursachen ernsthafte Schwierigkeiten, wie dies in Krisenzeiten der Fall ist. Die Konzilsväter haben versucht, die Hauptschwierigkeiten aufzulisten:

- *Noch niemals verfügte die Menschheit über soviel Reichtum, Möglichkeiten und wirtschaftliche Macht, und doch leidet noch ein ungeheurer Teil der Bewohner unserer Erde Hunger und Not, gibt es noch unzählige Analphabeten.*
- *Niemals hatten die Menschen einen so wachen Sinn für Freiheit wie heute, und gleichzeitig entstehen neue Formen von gesellschaftlicher und psychischer Knechtung.*
- *Die Welt spürt lebhaft ihre Einheit und die wechselseitige Abhängigkeit aller von allen in einer notwendigen Solidarität und wird doch zugleich heftig von einander widerstrebenden Kräften auseinandergerissen.*
- *Harte politische, soziale, wirtschaftliche, rassische und ideologische Spannungen dauern an; selbst die Gefahr eines Krieges besteht weiter, der alles bis zum Letzten zerstören wür-*

⁷ ZWEITER BRIEF AN DIE GLÄUBIGEN [2 Gl] 1-2.

⁸ Papst Franziskus, Nachsynodales Apostolisches Schreiben „CHRISTUS VIVIT“ an die jungen Menschen und an das ganze Volk Gottes, Nr.252.

⁹ ELOI LECLERC, a.a.O., S.137.

¹⁰ *Gaudium et spes*, Nr. 4.

de. Zwar nimmt der Meinungs austausch zu; und doch erhalten die gleichen Worte, in denen sich gewichtige Auffassungen ausdrücken, in den verschiedenen Ideologien einen sehr unterschiedlichen Sinn.

- Man strebt schließlich unverdrossen nach einer vollkommeneren Ordnung im irdischen Bereich, aber das geistliche Wachstum hält damit nicht gleichen Schritt.

- Betroffen von einer so komplexen Situation, tun sich viele unserer Zeitgenossen schwer, die ewigen Werte recht zu erkennen und mit dem Neuen, das aufkommt, zu einer richtigen Synthese zu bringen.¹¹

Heute, mehr als fünfzig Jahre nach dem Ende des Konzils, hat diese Analyse nichts von ihrer Frische und Aktualität verloren. Mit einem so tiefen Bewusstsein für die sich verändernden Realitäten hat die Kirche der franziskanischen Familie im Allgemeinen und dem OFS im Besonderen die derzeitige Regel des OFS gegeben als Weg der Heiligung und als gültige Antwort für die Welt von heute.

Die Regel des OFS als eine Antwort in Zeiten großer Veränderungen

Nach Hans Urs von Balthasar ist uneingeschränkte Bereitschaft der einzige Akt, durch den ein Mensch dem sich offenbarenden Gott entsprechen kann, also die Einheit von Glauben, Hoffnung und Liebe.¹²

Die explosionsartige Verbreitung des COVID-19-Virus hat die Welt überrascht und wird voraussichtlich unvorhersehbare Veränderungen in der Welt nach sich ziehen. 2007 veröffentlichte Nassim Nicholas Taleb, ein libanesisch-amerikanischer Gelehrter, Statistiker und ehemaliger Optionshändler und Risikoanalytiker, ein Buch, das 2015 in deutscher Übersetzung unter dem Titel „*Der Schwarze Schwan: Die Macht höchst unwahrscheinlicher Ereignisse*“ erschienen ist.¹³ Für den Autor gehen die größten Veränderungen im Leben von Individuen und Kollektivitäten immer von höchst unwahrscheinlichen und unvorhersehbaren Ereignissen aus. Dies wird als schwarzer Schwan bezeichnet. Die Begegnung des Heiligen Franziskus mit dem Aussätzigen war zum Beispiel ein Schwarzer Schwan. COVID-19 ist ein schwarzer Schwan mit globaler Wirkung. Solche Phänomene haben keinen Raum für stereotype Reaktionen, da sie nicht vorhersehbar waren. Wir können die Situation weder umkehren noch ändern, Menschen sind gestorben, Menschen sterben und die Ansteckung breitet sich weiter aus. Was wir vielleicht ändern können, ist, dass ganze Städte und Nationen wie zuletzt abgeriegelt sind. Das ist Veränderung. Aber die Veränderung, zu der uns diese Situation verpflichtet, geht tiefer, ist Umkehr.

Wie kann die OFS-Regel in einer solchen Situation den Schwestern und Brüdern helfen? Wir sind zur Vollkommenheit der Liebe berufen. Wir sollen Gott über alles lieben und auch den Nächsten, wie Christus uns geliebt hat. Wir sollten dies niemals aus dem Blick verlieren, denn die Regel selbst ist ein Weg dorthin und nicht das Ziel. Die Umkehr hält uns auf dem richtigen Weg. Veränderte Zeiten kommen und gehen, aber der Ruf zur Heiligkeit bleibt bestehen und die Regel wird in jedem Fall immer hilfreich sein. Jetzt ist zum Beispiel der günstige Zeitpunkt, um unser persönliches und gemeinschaftliches Leben in Übereinstimmung mit der Regel zu erneuern: „*Die ‚Brüder und Schwestern von der Buße‘ machen aufgrund ihrer Berufung und angetrieben durch die lebendige Kraft des Evangeliums ihr Denken und Handeln dem Beispiel Christi gleichförmig. Das erreichen sie durch bedingungslose und vollkommene innere Umkehr, im Evangelium ‚metanoia‘ genannt. Diese muss aufgrund der menschlichen Gebrechlichkeit täglich neu vollzogen werden*“ (Regel 7). Paulus sagt: „*Wenn ich meine ganze Habe verschenkte und wenn ich meinen Leib opferte ..., hätte aber die Liebe nicht, nützte es mir nichts*“ (1Kor 13,3). Liebe ist immer kreativ.

In dieser Zeit, in der ein Gemeinschaftsleben in bekannter Form für viele nicht möglich sind, sollte unsere Liebe zu Gott und zum Nächsten in unseren Formen des Gebets, der Kommunikation und der Aktivität noch kreativer sein. Die Konstitutionen des OFS bieten einige Anregungen in diesem Sinne: „*Die Mittel, diese charakteristische Eigenart franziskanischer Be-*

¹¹ ebd.

¹² vgl. Hans Urs von Balthasar, *Communio* 37 (Spring 2010). © 2010 by Communio: International Catholic Review, <https://www.communio-icr.com/files/BalthasarVocationFormat2.pdf> (2/04/2019).

¹³ NASSIM NICHOLAS TALEB, *Der Schwarze Schwan: Die Macht höchst unwahrscheinlicher Ereignisse*, München 2015.

rufung - sowohl als einzelne wie in der Gemeinschaft - zu pflegen, sind das Hören und Feiern des Wortes Gottes, die „revision de vie“, die geistlichen Exerzitien, die Hilfe eines geistlichen Begleiters und die Bußfeier. ... Die Frucht der Umkehr, die eine Antwort auf die Liebe des Vaters ist, zeigt sich als tätige Liebe zu den Schwestern und Brüdern“ (Konst., 13.1-2). Die gegenwärtige Erfahrung des Lockdown ist für viele neu. Die Unsicherheit zeichnet sich weiterhin ab, wo die Pandemie ihren weltweiten Verlauf fortsetzt. Eines ist sicher: Gott ist bei uns, wie er auch mit Daniel und seinen Gefährten in den Ofen hinabstieg. Geistliche Assistenten sind und bleiben den Brüdern und Schwestern des OFS besonders in solchen Zeiten eine große Hilfe.

Abschluss

Von Hans Urs von Balthasar ist bekannt, dass er das Leben als Vokation (Berufung) verstand – und die Wirklichkeit des Lebens als Pro-Vokation. Solche Situationen wie die, in der wir im Moment leben, provozieren uns sicherlich, Gott um Zuflucht, Hilfe oder eine Lösung zu bitten. Oder wir fragen wie der hl. Franziskus: „Herr, was willst du, das ich tun soll?“. Diese Zeiten erfordern gemeinschaftliche Unterscheidung der Geister und Offenheit für den Hl. Geist. *„Darum vertraut dir, wer deinen Namen kennt; denn du, Herr, verlässt keinen, der auf dich vertraut“* (Ps 9,11). In einer solchen Situation kann Gottes Wille für uns nur durch den Schrei der Leidenden gehört werden. COVID-19 öffnet uns die Augen für die Tatsache, dass die Menschheit mehr vereint ist, als viele zu denken versucht sind. Wenn eine Person infiziert ist, sind wir alle in Gefahr. Es provoziert uns zu aufrichtigem Gebet, Buße und zu konkreten Hilfsaktionen für alle betroffenen Brüder und Schwestern. Indem wir anderen Gutes tun, tun wir es auch uns selbst. Wir sollten uns zusammenschließen, um sicherzustellen, dass kein Bruder oder keine Schwester allein, lebendig oder tot bleibt, auch wenn wir nicht zu Versammlungen oder Feiern zusammenkommen können. *„Als ich in Sünden war“,* schreibt Franziskus, *kam es mir sehr bitter vor, Aussätzige zu sehen. Und der Herr selbst hat mich unter sie geführt, und ich habe ihnen Barmherzigkeit erwiesen. Und da ich fortging von ihnen, wurde mir das, was mir bitter vorkam, in Süßigkeit der Seele und des Leibes verwandelt“* (Test 2-3). Gott wartet vielleicht genau dort auf uns, wo wir nicht hin wollen. Wenn die Nächstenliebe uns zwingt, unsere falschen Sicherheiten zu hinterlassen, um anderen zu helfen, werden wir dort Christus begegnen, und es wird die Süße von Seele und Körper sein. Die OFS-Regel ist ein Geschenk für die Mitglieder des OFS, diese schwierigen Zeiten von COVID-19 mit Freude und Hoffnung zu durchleben und vielen Trost zu spenden.

NEUIGKEITEN – KAPITEL – VISITATIONEN – TREFFEN

Elfenbeinküste - Nationales Wahlkapitel

Das Nationale Wahlkapitel des OFS in der Elfenbeinküste fand am 24. und 25. Januar in Abidjan statt. Das Kapitel wurde von Michel Janian OFS, Mitglied des CIOFS-Präsidiums geleitet, der vom OFS-Generalminister delegiert wurde. Als Delegierter der CAS war Fr. Zacharie Kolantrin OFMCap anwesend. Lobognon Dabe Christophe wurde zum Nationalminister und Dah Stéphane Ludovic zum Mitglied im CIOFS gewählt.

Nigeria - Nationales Wahlkapitel

Das Nationale Wahlkapitel von OFS in Nigeria wurde vom 28. Februar bis 1. März in Ibadan gefeiert und im Auftrag des OFS-Generalministers von Jenny Harrington OFS geleitet, unter Mitwirkung von Generalassistent Fr. Francis Bongajum Dor, OFMCap. Zum Zeitpunkt des Kapitels hatte die entstehende nationale Gemeinschaft 193 Mitglieder (121 mit Versprechen aus Lebenszeit, 20 mit zeitlichem Versprechen und 52 in der Phase der Einführung) in 7 lokalen Gemeinschaften, die alle von den Kapuzinern assistiert werden. Während des Kapitels hielt Fr. Francis einen Vortrag zum Thema: „Der OFS als Licht der Welt gemäß des Apostolischen Schreibens ‚Gaudete et Exsultate‘ von Papst Franziskus“.

Bei der Wahl wurde u.a. Lilian-Rita Akudolu zur Nationalministerin und Mitglied im CIOFS gewählt. Am Abend desselben Tages wurde der neu gewählte Vorstand von Jenny während

der Abschlussmesse, die Fr. Francis zelebrierte, eingesetzt. Die nationale Gemeinschaft braucht weiterhin Unterstützung, um im Verständnis des Charismas zu wachsen und eine kanonisch errichtete Gemeinschaft zu werden.

Tschad - Nationales Wahlkapitel

Die nationale Gemeinschaft des OFS im Tschad hielt vom 29. Januar bis 2. Februar ihr Wahlkapitel in Moundou ab. Das Kapitel wurde von Adolph Atsu Assagba OFS aus Togo geleitet, der von Tibor Kauser, Generalminister OFS, delegiert wurde. Er wurde von Fr. Robert Wnuk OFM Cap. als Delegiertem der CAS unterstützt. Während der Arbeit Roberto hielt einem Vortrag über die legislativen Texte des OFS und hob die Rolle des Vorstandes einer Gemeinschaft hervor. Am Kapitel nahmen 39 stimmberechtigte Mitglieder und 37 weitere Mitglieder der YouFra, der Assistenten und andere Mitglieder teil. Soulassagar Ange Gabriel wurde für eine zweite Amtszeit zum Nationalminister und CIOFS-Mitglied gewählt. In Bezug auf das gesamte Kapitel bestätigte Fr. Robert Wnuk: „Eine ausgezeichnete Vorbereitung, ein gut eingehaltenes Programm, ein guter gegenseitiger Austausch, eine gute Darstellung und Präsentation der Berichte der Gemeinschaften und eine massive Präsenz von YouFra“.

Albanien - Nationales Wahlkapitel

Vom 31. Januar bis 2. Februar fand in Bajzë das Wahlkapitel der entstehenden nationalen Gemeinschaft Albaniens statt. Im Auftrag des Generalministers hatte Attilio Galimberti OFS den Vorsitz, im Beisein von Fr. Valentin Rroku OFM (Delegierter der CAS). Das Hauptthema des Kapitels war: „Die Statuten des OFS von Albanien kennen und leben“. Am Kapitel nahmen 32 Kapitulare, 8 Beobachter und der Kustos der Minderbrüder in Albanien Aurel Gjerkaç OFM teil. Die Wahl des neuen Vorstandes fand am Samstag statt. Hier wurde u.a. Pavlin Ndreka zum Nationalminister und Lazarin Gega zum Mitglied des CIOFS gewählt. Das Kapitel fand in einer ruhigen und geschwisterlichen Atmosphäre statt.

Venezuela - Nationales Wahlkapitel

Das nationale Wahlkapitel des OFS von Venezuela fand vom 28. Februar bis 1. März 2020 in Caracas statt. Der OFS in Venezuela besteht aus 30 kanonisch errichteten und 6 entstehenden lokalen Gemeinschaften und ist derzeit in 6 regionale Gemeinschaften unterteilt. Insgesamt nahmen 17 Kapitulare, 3 Beobachter und die Nationalassistenten Fr. Ramón Morillo OFM Cap. und Fr. Antonio Reyes OFM teil. Dem Kapitel stand der OFS-Generalminister Tibor Kauser vor, im Beisein von Fr. Hernán Eguzquiza, TOR.

Bei der Wahl des neuen Nationalvorstandes wurde Marielide de Lima zur Nationalministerin gewählt. Das Kapitel wurde in einer geschwisterlichen Atmosphäre und unter eifriger Teilnahme der Kapitulare gefeiert und endete mit der hl. Messe, die Fr. Hernán Eguzquiza TOR zelebrierte, und bei der der neue Vorstand in sein Amt eingesetzt wurde.